

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 72 (1954)
Heft: 15

Nachruf: Keller-Hürlimann, Emil

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verdrängung gebildet. Ueber jedem Tor befindet sich ein Windenhaus. Ein neues Krafthaus für die Betätigung der neuen Schleuse und der bestehenden Kanalschleusen wurde ebenfalls eingerichtet. Der neue Oelhafen, der in «Engineering» vom 29. Jan. 1954 beschrieben ist, erlaubt einen Umschlag von jährlich 6 Mio t Rohöl. Zusammen mit den bestehenden Anlagen wird der Hafen von Manchester somit jährlich 10 Mio t Oel löschen können; er rangiert damit nach London an zweiter Stelle in Grossbritannien.

Neue Höchstdruck-Dampfturbine im Kraftwerk Portobello bei Edinburgh. Die neue Gruppe von 60 000 kw Leistung arbeitet mit Frischdampf von 95 at und 510 °C und hat in Dauerversuchen, die im November 1953 durchgeführt wurden, einen thermischen Wirkungsgrad zwischen Kohle und ausgeführter elektrischer Energie von 32 % erreicht. Eine ausführliche Beschreibung mit Schnittzeichnungen durch die Turbinen findet man in «Engineering» vom 12. Februar 1954. Die Gruppe ist zweiachsig; Hoch- und Mitteldruckteil bilden mit einem Generator von 30 000 kw die eine Hälfte, die parallel angeordnete vierendige Niederdruckturbine mit dem andern Generator gleicher Leistung die andere Hälfte. Die Turbinenkonstruktion lehnt sich weitgehend an die von Brown, Boveri & Cie., Baden, entwickelten Normaltypen an. Der Hochdruckteil weist ein Aktionsrad und 23 Reaktions-Schaufelkränze auf; der Dampf durchströmt die Schaufelung in der Richtung vom Generator nach dem freien Stirnende und expandiert dabei auf 36 ata und 375 °C, wird dann dem Mitteldruckteil zugeleitet, der sich zwischen dem Hochdruckteil und dem Generator befindet, durchströmt dessen 23 Schaufelkränze in der Richtung vom Hochdruckteil zum Generator und expandiert dabei auf 8,7 ata 210 °C. Das Spurlager befindet sich zwischen diesen beiden Teilen. Die Niederdruckturbine erhält den Dampf an ihren beiden Enden, wo er zunächst durch je 13 Reaktionsstufen gegen die Mitte hin expandiert. Dort teilen sich die beiden Dampfströme nochmals, um in 4×3 Stufen den Kondensatordruck zu erreichen. Die Turbine wurde von der Firma Richardsons Westgarth Ltd., Hartlepool, gebaut.

Eisenbeton-Schalendächer in Indien, die äusserst einfach hergestellt werden, beschreibt Dr. K. Billig im Bulletin Nr. 3, 1953, des Bauforschungsinstitutes von Roorkee, U. P., Indien. Es werden leichte stählerne Lehrgerüste aufgestellt und mit Jute überzogen, auf welche der Mörtel von Hand in mehreren Schichten aufgebracht wird. Weil sich die Jute zwischen den stählernen Lehrbögen durchbiegt, entstehen bei diesem Verfahren Schalen mit gewellter Oberfläche, die sich als äusserst standfest erwiesen haben. Es gibt viele Bauten von bis 12 m Spannweite und 30 m Länge, die ohne Armierung und mit nur 3,5 cm Dicke der Mörtelhaut ausgeführt wurden. Bei Spannweiten über 10 m verwendet man auch leichte Armierungen. Ausser Wohnbauten sind auch grössere Industriehallen in vielen Form-Variationen so hergestellt worden.

Die AG. Heinrich Hatt-Haller, Zürich, hat zum Anlass ihres fünfzigjährigen Bestehens eine reichbebilderte und schön aufgemachte Festschrift «Fünfzig Jahre Bauen, 1903—1953» herausgegeben. Das Buch enthält außer dem Bildteil Textbeiträge von L. M. Hess über die Entwicklung des Unternehmens, einen Aufsatz von Prof. Dr. Peter Meyer über die Architekturentwicklung der vergangenen fünfzig Jahre und einen Beitrag von Dr. C. Brüschiweiler über die Stadt Zürich. Ausserdem befasst sich ein weiterer Beitrag, vom Unternehmen selbst verfasst, mit den Entwicklungstendenzen, insbesondere mit der Rationalisierung im Baugewerbe. Sehr schön sind die in den Textteil eingestreuten Farbtafeln von Prof. Otto Baumberger und die Vignetten von Herm. Klöcker.

Arbeitsablauf und Materialfluss im Maschinenbau. Die Vorträge der gemeinsamen Tagung des Betriebswissenschaftlichen Instituts an der ETH in Zürich und der Vereinigung Schweizerischer Betriebsingenieure vom 29./30. September 1953 sind in der Zeitschrift «Industrielle Organisation» 1954, Nr. 2, vollinhaltlich erschienen.

NEKROLOGE

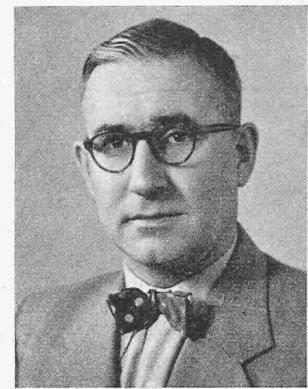
† **Emil Keller-Hürlmann**, Dipl. Ing., G. E. P., von Weinfelden, geb. am 20. Nov. 1877, Eidg. Polytechnikum 1897 bis 1901, gew. Stadtingenieur von Rorschach, ist am 3. April, zwei Tage nach dem Heimgang seiner Gattin, aus dieser Zeit abberufen worden.

† **Erich Amsler**, Dipl. Arch. S. I. A., G. E. P., von Schaffhausen, wurde am 4. Juli 1909 geboren. Schon in jungen Jahren verlor er seinen Vater und später seinen um etliche Jahre älteren Bruder. Die Schulen besuchte er in Schaffhausen und bestand 1928 daselbst die Maturität. Seiner Neigung folgend immatrikulierte er sich an der Abteilung für Architektur an der ETH. Durch sein fröhliches Wesen, seine gewinnende Art und seine unbestechliche Treue knüpfte er hier seine Freundschaften fürs Leben. Trotz unruhigen Zeiten zog es den jungen Studenten in die Fremde. Er absolvierte ein Semester in München, um dann an der ETH seine Studien zu beenden. Weite Reisen an der Seite seiner Mutter brachten ihn in ferne Länder, so namentlich in den nahen Osten und nach Aegypten, wo er seine nachmalige Lebensgefährtin in der dortigen Schweizerkolonie kennen lernte. 1933 erwarb er das Diplom als Architekt.

Infolge der herrschenden Krise im Baugewerbe fand er keine ihm zusagende Beschäftigung und entschloss sich deshalb, an der Universität Zürich einige Semester Iurisprudenz zu studieren. Durch dieses Wissen bereichert, übernahm er bei anhaltender Wirtschaftskrise Liegenschaftenverwaltungen. Sein klarer Blick und seine soliden Fachkenntnisse brachten ihm immer umfangreichere Verwaltungs- und Expertenaufgaben. Sein Büro wuchs und verschiedene Bauaufgaben im Zusammenhang mit seiner Tätigkeit wurden für seine Bauherren zur vollen Zufriedenheit gelöst. 1936 heiratete sich Erich Amsler und fand in seiner Gattin eine treue, verständige Gefährtin und besorgte Mutter seiner 1940 geborenen Tochter. Mit dem Aufschwung der Bautätigkeit während und nach dem Kriege nahm seine Expertentätigkeit immer grösseren Umfang an, so dass er die ihm zur Last fallenden Verwaltungen aufgeben konnte. Von 1946 bis zu seinem allzufrühen Tode war er hauptsächlich für Banken tätig. Die Bildung eines Immobilien-Anlagefonds brachte ihm dann ein rastloses Arbeiten in der ganzen Schweiz. Er war Vertreter der Bauherrschaft und als solcher ein uneignütziger, nimmermüder Freund und Berater aller an Bauten Beteiligten.

Am 2. März wurde Erich Amsler von einem Herzschlag dahingerafft. Seine Angehörigen dürfen versichert sein, dass der Verstorbene bei seinen Freunden und seinen Mitarbeitern unvergessen bleibt.

Hans Michel



ERICH AMSLER

Architekt

1909

1954

BUCHBESPRECHUNGEN

Résistance des Matériaux théorique et expérimentale, par Robert L'Hermite, ing. et directeur des Laboratoires du Bâtiment et des Travaux publics, Paris. Tome I: Théorie de l'Elasticité et des Structures élastiques. XVI + 860 p., 384 fig. Prix relié: 8400 frs. fr. Collection de l'Institut technique du Bâtiment et des Travaux publics, Dunod, éditeur, Paris 1954.

Cet ouvrage est sans doute l'un des livres les plus sensationnels parus durant ces quelques dernières années. Pour résoudre les problèmes posés par les constructeurs, la résistance des matériaux a progressé d'une manière incroyable. Les contributions originales sont en général extrêmement dispersées dans toutes les revues et les livres possibles. Il est étonnant de devoir constater combien l'ingénieur ignore les contributions de ses collègues ou des autres sciences dans son domaine. Souvent il cherche à résoudre des problèmes déjà résolus par d'autres et crée des méthodes déjà utilisées dans d'autres domaines. Il aurait bien besoin d'une source d'informations, d'un ouvrage de consultation, qui lui permette de se perfectionner et en même temps de ne perdre ni son temps ni son esprit. C'est l'immense mérite de M. L'Hermite, savant lui-même, auteur d'études originales et esprit brillant, d'avoir brossé un tableau de l'état actuel de la Résistance des Matériaux sur la base d'une montagne de documents. Cet ouvrage, dans sa concision, sa clarté, sa précision et son in-